

Verlagsstelle und Redaktion: Dresden, N. 10, Helldorfstraße 40

Verlagspreis 21 200
Postfachkonto: Leipzig Nr. 14797

Sächsische Volkszeitung

Abdruckrecht: ausschließlich in der Reichsdruckerei oder von der dort abgetrennten Ausgabe A mit Inhalt, Beilage 10,00 M. Ausgabe B 0,45 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 10,05 M., Ausgabe B 0,50 M. — Für den Auslandsendegebiet, sowie durch die ständige Postanstalt erhältlich an allen Postämtern nachst. — Druckerei der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm.

Das Ende der „Kohlenfrage“!

Von einer hervorragenden führenden wirtschaftspolitischen Persönlichkeit gehen uns über die Entschelung in Spanien in der Kohlenfrage folgende Ausführungen zu, die uns der allgerühmten Beachtung weitest Volkstreffs wert erscheinen:

Am Abend des 15. Juli vollzog sich in Berlin ein mächtiges Schauspiel: Die Unabhängigen demonstrierten in Straßenmengen für die sofortige Sozialisierung des Bergbaues! Um die gleiche Stunde mußte in Spa das Kohlenabkommen unterzeichnet werden, das keine „Sozialisierung“ im Sinne der Unabhängigen mehr Raum läßt, das vielmehr die Ententeifizierung der deutschen Kohlenwerke in die Wege leitet!

Die „Kohlenfrage“ ist zu Ende, unsere wirtschaftlichen Leiden aber beginnen jetzt erst. Es soll in nachstehenden Ausführungen versucht werden, eine Darstellung über den Gang der Verhandlungen in der Kohlenfrage und ihr schließliches Ergebnis zu vermitteln. Um die Unterschiede zwischen dem deutschen Angebot und Ententeforderungen zu erkennen, muß man zunächst hervorheben, daß bezüglich der Menge der zu liefernden Kohlen der Vertrag von Versailles schließlich 40 Millionen Tonnen für das Jahr, also etwa 3,5 Millionen Tonnen monatlich fordert. Als die Verhandlungen in Spa über diesen Punkt begannen, standen die Dinge so: Ententeforderung 25 Millionen Tonnen monatlich, deutsches Angebot 1 Million Tonnen monatlich. Die Herabsetzung der Lieferanziffer um nicht weniger als eine Million Tonnen gegenüber den Versailles Bestimmungen läßt schon erkennen, daß sich die Entente übergeben mußte, daß die Auflagen des Versailles Dokumentes Unmöglichkeit, Unerschwingbarkeit und breite Ungeheuerlichkeiten enthielt. Trotzdem war die Differenz zwischen dem deutschen Angebot und Ententeforderung noch eine sehr erhebliche. Auf deutscher Seite mußte Rücksicht genommen werden auf die gesamte Wirtschafts- und Arbeitslage in Deutschland, die wiederum abhängig war von dem Stande der Arbeitskraft des deutschen Volkes. Für die Beurteilung der deutschen Arbeitsfähigkeit war wiederum der Stand der Ernährungfrage ausschlaggebend. Unter gewissen Voraussetzungen konnte durch eine Erhöhung der Förderziffer zugunsten Deutschlands, das geschah auch, indem deutscherseits eine stufenweise Ablieferung bis zu 1.700.000 Tonnen monatlich zugesagt wurde. Die Entente ihrerseits ermäßigte ihre Forderung von 25 Millionen Tonnen schließlich auf 2 Millionen Tonnen monatlich, beharrte dann aber unerwidelt bei dieser Fiffer. Trotz allergrößter Bedenken hat sich schließlich die deutsche Delegation zur Unterzeichnung einer Forderung von 2 Millionen Tonnen Kohlen monatlich bereit erklärt. Gegenüber dem heutigen Stande werden wir vom 1. August an monatlich nicht weniger als 800.000 Tonnen Kohlen mehr an die Entente zu liefern haben als früher.

Was nun die Bezahlung der Kohlen angeht, so müssen gegenüber Versailles unabweisbar Verbesserungen festgestellt werden, nenngleich uns die Regelung der Kohlenpreisfrage vom deutschen Standpunkte aus in keiner Weise befriedigen kann. Im Versailles Vertrag hatte man für uns aber für die damals auf 3,5 Millionen Tonnen sich beziehende Kohlenmenge pro Monat überhaupt keine Bezahlung vorgesehen. Nach dem deutschen Angebot sollte die Entente uns den Weltmarktpreis bewilligen. Bis zur Höhe des Inlandspreises sollte die Anerkennung auf Reparationskonto, das heißt Wiedergutmachungskonto, gesehen. Die Differenz zwischen Inlands- und Weltmarktpreis sollte in bar, und zwar zur Beschaffung von Lebensmitteln beglichen werden. Um welche Unterschiede es sich dabei handelt, sei darzulegen an der Preisstellung, daß der Inlandspreis für Kohlen augenblicklich 230 Mark pro Tonne beträgt, der Weltmarktpreis dagegen etwa 1250 Mark. Dieser deutsche Vorschlag ist von der Entente abgelehnt worden. Die Entente beharrte auf der, bei dem heutigen Marktaufstande der deutschen Mark geradezu außerordentlich weitgehenden Bestimmung des Versailles Friedensvertrages, wonach Deutschland für alle seine Sachleistungen nur den deutschen Inlandspreis angerechnet erhält. Diesen Inlandspreis will die Entente ebenfalls auf das Reparationskonto, das heißt Wiedergutmachungskonto verbuchen, also auf dieses Konto anrechnen. Darüber hinaus will sie, jedoch nur für Kohlen von besonderer Qualität, eine Prämie von 5 Goldmark, nach dem heutigen Stande der deutschen Markta etwa 50 Millionen Papiermark, in bar auszahlen. Bei einer Lieferung von 2 Millionen Tonnen Kohlen im Monat wird es sich also um monatlich 100 Millionen Mark handeln, die in bar an uns bezahlt würden, die aber unsererseits sofort wieder für den Erwerb von Rohstoffen zurückgegeben werden müssen. Ueber den Inlandspreis und die 5 Mark Goldprämie hinaus — mit diesen beiden Summen würde für die Tonne Kohlen erst ein Betrag von 280 Mark gegenüber dem Weltmarktpreis von 1250 Mark erreicht sein! — stellt die Entente für sechs Monate einen Vorschlag in Höhe des Unterschiedes des eben genannten Preises und dem Ausfuhrpreis, der entweder für deutsche Kohlen in einem deutschen Hafen oder für englische Kohlen in einem englischen Hafen für den Weitertransport bezahlt wird. Alle diese Beträge werden nach den Versailles Bestimmungen bemessen und zwar wird uns gegenüber nur der jeweils geringere der Ausfuhrpreise sein, das heißt frei an Bord.

frei an Bord, deutscher oder englischer Hafen bezahlt. Um es noch einmal kurz zusammenzufassen: Die Entente wird uns auf das Wiedergutmachungskonto den Inlandspreis für deutsche Kohlen in Anrechnung bringen. Sie wird für Kohlen von gewisser Qualität eine Goldprämie von 5 Mark, also 50 Papiermark, in bar bezahlen. Für diese Summe werden wir Lebensmittel beziehen, und weiter wird bis zur Höhe des Ausfuhrpreises der sich ergebende Betrag vorgeschossen. Diese letzteren Vorschläge haben das Peinliche, daß sie nicht über das Wiedergutmachungskonto gehen, sondern daß sie wieder in bar deutscherseits zurückgezahlt werden müssen.

Die größten Schwierigkeiten, um die sich tagelang die bewegtesten Ausinandersetzungen drehten, betrafen einmal die Frage der Belieferung Deutschlands mit oberflächlicher Kohle und zum zweiten die Forderung der Entente auf deutscher Anerkennung des Rechts zur Besetzung des Ruhrgebietes. Was die oberflächliche Angelegenheit betrifft, so hatte die deutsche Delegation vorgeschlagen, daß Deutschland von der oberflächlichen Kohle künftig monatlich eine Menge von mindestens 15 Millionen Tonnen erhalte. Ueber Oberflächlichen und feine Kohle haben wir seit Versailles ja keine unmittelbare Verfügungs Gewalt mehr. Dieser hatte die deutsche Forderung nicht tragend dahin beantwortet, daß alsbald ein Abkommen über die Verteilung der oberflächlichen Kohle durch eine Kommission getroffen werden soll, in welcher auch Deutschland vertreten sein werde. Damit konnten wir natürlich gar nichts anfangen. Um diesen Punkt wurde alsbald gekämpft. Wir wollten unbedingt eine bestimmte und womöglich bindende Zusicherung haben. Lloyd George erklärte auf das Drängen der deutschen Delegation ausdrücklich, daß die Alliierten grundsätzlich die deutsche Auffassung teilen, und daß sie für die Kommission Anweisung geben wollten, für die notwendigen Entscheidungen zu sorgen. Auch damit konnte man sich noch nicht zufrieden geben. Den Deutschen wurde auf ihr Verlangen ein mit der Unterschrift des Generalsekretärs befähigter außermittler Ausweg aus dem Sippungsprotokoll mit den Ausführungen Lloyd Georges übergeben, wodurch die Festlegung der alliierten Delegationsmitglieder erfolgt war. Aber man muß es ausdrücklich sagen, daß eine klare Entscheidung in dieser Frage leider nicht getroffen ist. Erst die Umkehrung dieser bei den Alliierten zum Ausdruck gelangenen Auffassung in die Wirklichkeit wird uns über den Wert der Erklärungen belehren.

Der kritische Punkt bei dieser Kohlenfrage wie bei der Entwaffnungsfrage war aber die Einmarschdrohung der Entente. Es ist ein uneludliches, die Ruhe nicht nur Deutschlands, sondern von ganz Europa immerfort bedrohender Zustand, daß „Friedens“-Politik und in ihr friedliche Wirtschaftspolitik unter stetem Scharfsein ins Werk gesetzt werden soll. Die Einmarschdrohung der Entente ist wiederum in derselben schroffen Form wie bei der Entwaffnungsfrage erfolgt. Nicht erst nach Ablauf der sechs Monate, für welche das Kohlenabkommen geschlossen ist, sondern schon am 15. November 1920 soll militärische Gewalt zur Erzwingung der Ausfuhr des Kohlenabkommens angeordnet werden, wenn an diesem Tage für die drei Monate August, September, Oktober nicht die zugesagten sechs Millionen Tonnen Kohlen bis auf das letzte Pfund geliefert sind. Diese Drohmethode ist für die Wiedergutmachung der Welt von geradezu verheerender Wirkung. Kann man denn wirklich in den harten blickenden Kreisen der Entente des Glaubens sein, daß ein 60-Millionen-Volk auf die Dauer, womöglich für die 30 Jahre, für welche die Lieferungsverpflichtungen Deutschlands gegenüber den Alliierten laufen, unter folchem fortgesetzten Druck gehalten werden kann? Kann man wirklich auf der Gegenseite glauben, daß das Kulturvolk der Deutschen die asiatischen Skavenhaltermanieren auf die Dauer sich gefallen lassen wird? Es war selbstverständlich, daß druckfesterseits diese Drohung auf keinen Fall anerkannt werden konnte. Es hat stundenlang, dramatischer Verhandlungen bedurft, um die Entente zu bestimmen, auf die Unterzeichnung dieses Teiles des Protokoll durch die Deutschen zu verzichten. Es muß anerkannt werden, daß die deutschen Delegierten sich vortrefflich in diesen Dingen gehalten haben. Bei dem Geiste, der aber immer noch auf der Gegenseite herrscht, muß man sehr ernstlich in Zweifel sein, ob praktisch etwas erreicht ist. Die Entente wird, wenn es darauf ankommt, erklären, daß sie für Maßnahmen, die sie für richtig hält, der Zustimmung der Deutschen gar nicht bedürfe. Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Einmarschdrohung eines Tages wahr gemacht wird, auch ohne deutsche „Anerkennung“ oder formelle Zustimmung.

Aber noch einen anderen, nicht minder schweren Stachel lassen diese Kohlenverhandlungen von Spa im deutschen Volke zurück. Nach der Anlage zu dem Kohlenabkommen wird in Berlin eine ständige interalliierte Kohlenkommission als Verhandlungsorgan der Wiedergutmachungskommission eingerichtet. Wenn auch die Aufgaben dieser Kommission nicht mehr so weit gehen, wie das anfangs von der Entente geplant war, so zwar, daß ohne „Genehmigung“ dieser Kommission kein Zentner Kohle weder an Industrie noch Private hätte verteilt werden können, so werden dieser Kommission doch Rechte eingeräumt, deren Ausübung von ungeheurer einschneidender

der Bedeutung für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ist. Um es kurz herauszusagen: Diese interalliierte Kohlenkommission in Deutschland wird nichts anderes als eine Bevormundungskommission für das deutsche Wirtschaftsleben sein. Ueber die materiellen Folgen dieser Einrichtung haben wir uns an dieser Stelle schon ausgesprochen. Es muß aber auch auf den moralischen Eindruck hingewiesen werden. Wir dürfen unsere Augen vor der unglücklich grausamen Tatsache nicht verschließen, daß wir in dieser Kommission einen Oberkontrollrat über das deutsche Wirtschaftsleben und die deutsche Volkswirtschaft in ihrer Gesamtheit, nicht zuletzt aber auch für den deutschen Außenhandel, für die Produkte der deutschen Exportindustrie vor die Nase gesetzt erhalten. Damit begeben wir uns und begeben wir uns begeben eines guten Teiles unserer wirtschaftlichen Freiheit und Selbstbestimmtheit. Wir werden nicht mehr die Herren in unserem eigenen Wirtschaftshause sein. Wir müssen uns das mit aller Deutlichkeit klar machen, denn nur die volle Erkenntnis unserer Lage, die auch nach Spa so vieler unter uns nicht in ihrer stichtischen, niederstimmenden Schwere zum Bewußtsein gekommen ist, wird uns auf den Weg der einmütigen Geschlossenheit zu führen vermögen, den uns die Selbstbestimmung weist. Wir fürchten sehr, daß aus der Tätigkeit einer solchen Kontroll- und Bevormundungskommission die unheilvollsten internationalen und in Verbindung damit innerwirtschaftlichen Folgen erwachsen werden, die wir heute noch gar nicht in ihrer ganzen Tragweite zu übersehen vermögen. Das ganze Wirtschaftsleben erhält eine Beklemmung und eine Mischung, die völlig und absolut schroff entgegensteht derjenigen Grundlage und beizugehörigen wirtschaftspolitischen Richtung ist, die im heutigen Deutschland gelten und auf die gerade die Linksparteien nicht wenig stolz auf die „Erzeugnisse der Revolution“ stolz sind. Das deutsche Wirtschaftsleben erhält, nachdem sich die Revolutionäre gerührt haben, den deutschen „Kapitalismus“ niederzulegen zu haben, nun einen anderen kapitalistischen Einfluß. Und zwar werden sich von nun an die Ententekapitalisten als die eigentlichen Beherrscher des deutschen Wirtschaftslebens und die eigentlichen Herren der deutschen Arbeiterschaft fühlen und ausprägen. Hinter ihnen steht ja derzeit der Ententemilitarismus. Man braucht nur diese Lage zu studieren, um zu zeigen, welche ungeheure Exploitationskraft in ihr steckt. Man darf sicher sein, daß gerade von radikaler Seite unabhänglich versucht werden wird, die deutsche Arbeiterschaft unter Hinweis auf die oben geschilderten Punkte immerfort in Aufregung, Unruhe und Unzufriedenheit zu halten. Es ist ein dringendes Gebot vaterländischer Verantwortlichkeit, diesen unabweislichen, ja schon vorandringenden Treiben mit aller Kraft entgegenzutreten. Was jetzt gearbeitet und geschafft wird und was insbesondere an Leistungen den deutschen Bergarbeitern häufig anverlangt wird, geschieht um des Wohles des ganzen Volkes willen.

Hier handelt es sich nicht um Partei, auch nicht um Klassenfragen, hier handelt es sich um nichts geringeres, als um die Zukunftsfähigkeit für das Vaterland und für das Volk selbst. Nur mit dem Geiste der Einheit, der Treue und der Opfertätigkeit werden wir die furchtbare Lage zu meistern vermögen. Die Kohlenfrage ist zu Ende, die Leidenszeit Deutschlands beginnt!

Zur Zahlung der Frühbruschprämien

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:
Es ist ein wahres Verhängnis, daß die Brotverknappung, die das ernsthafteste Problem für die Regierungen aller anderer Völker ist, von einer Krise zur anderen schreitet. Unsere heimischen Grenzen, die ebenso wenig wie die der anderen großen Industriezonen, für die großen Städte ausgerichtet haben, sind durch die gewalttätige Beschleunigung gerade unserer besten Getreideprovinzen kleiner geworden: die uns geliebten Felder sind ausgezogen und bedürfen langer Pflege, um wieder das reiche Vers zu tragen, das vor dem Fröhe auf ihnen wächst. So muß unter den arbeitsreichen Systemen eine Auslandsbeschaffung eingeleitet werden, um eine entsprechende Ausfuhr von Industrieerzeugnissen, die allein diese Lücke ersetzen kann, nicht unmöglich zu machen. Trotzdem das Korn bis an die Grenze der Möglichkeit angesetzt wird, haben wir ein Best, das selbst ein so reiches Volk wie das unsere nur mit Mühe erträgt.
Aber auch dieses Brot des Leidens und der Not ist uns für das kommende Jahr keineswegs gesichert. Die Zufahren über See sind allen Gefahren der Seefahrt unterworfen, zu denen alljährlich noch Arbeitsmangel treten. Komatlang haben die Hafenarbeiter in Holland gestreikt und alle Transporte nach Deutschland aufgehalten, daran schloß sich der Streik der deutschen Binnenarbeiter. So schwerend wirkt auch die Einführung des Währungsdeutages, die gerade in der Schifffahrt bitter empfunden wird, weil sachverständiges Personal, gekürzte Sozialer und Binnenarbeiter nicht um die zahllosen Gewerbetreibenden aus anderen Verulan herbeigeholt werden können. Der hellandische Transportarbeiterstreik ist kaum beendet, der Streik der deutschen Binnenarbeiter ist eben erst beendet und schon kommt die Nachricht aus Argentinien, neben Nordamerika dem für uns wichtigsten Ausfuhrland, daß die Hafenarbeiter kein Getreide mehr nach Europa verladen wollen, weil der dortige Brotpreis enorm gestiegen ist.
Unter diesen Umständen muß die Reichsregierung, um ihren Bedarf nicht weiter aus laufenden Eingängen decken zu müssen, die in der Unsicherheit ihres Eintreffens die Gefahr einer Durrgernot von einem Tage zum anderen beständig enthalten, sich Reserverbestände schaffen.
Diese Aufgabe wird erleichtert durch die Verhältnisse der Weltwirtschaft, die infolge der Abkürzung der Erzeugnisse speziell dort bestanden haben, aber auch sonst überall gemachten sind. Technische Förderung der Ernteerbringung durch die Zumeilung von Traktoren und Arbeits-

frühen genügt allein nicht, sondern es muß den Landwirten eine besondere Vergütung für die mit dem Frühdruck verbundenen, ununterbrochenen Mehraufwendungen und Mühen in Form einer Frühdruckprämie gezahlt werden.

Table with 3 columns: Year, Date, Amount. Rows show amounts for 1916, 1917, 1918, and 1919 from August to October.

Zur Erläuterung werde bemerkt, daß 1916 keine Frühdruckprämie gezahlt wurde; für 1919 wurde sie zuerst von der Nationalversammlung abgelehnt, und erst später wurden unter dem Druck schwächerer Abklärungen besondere Preisergänzungen vom 1. September ab eingeführt.

Durch die Frühdruckprämie wird die neue Ernte früher, aber auch in größerem Umfange erlöst. Wenn diese Maßregel Erfolg hat und nur 200 000 bis 300 000 Tonnen mehr in die Speicher der Reichsgüterverwaltung kommen, so braucht entsprechend weniger Auslandsgeld zu werden.

Was sagt die katholische Theologie dem katholischen Pädagogen?

Planen i. V. 18. Juli. Vor Beginn der Ferien, am 12. Juli, tagte noch einmal hier in Planen die katholische Schulorganisation mit der Ortsgruppe des katholischen Lehrerverbandes.

Im ersten Teile — Lehrer und Kind — wurde des Kindes Recht auf religiöse Erziehung nachgewiesen. Darum muß es heißen: Katholische Lehrer, katholische Schulen für katholische Kinder!

Der zweite Teil — Lehrer und Eltern — umschrieb das Verhältnis von Schule und Familie. Die Schule ist eine „Hilfsanstalt der Familie“ im Erziehungswerke.

Unterstützung abgeschlossen. Da hatte Wehrmacht Baconius sich als echter dritter Freund bemüht und ihr gefolgt, die Schwierigkeiten zu überwinden, und die Straße aus dem Weg geräumt.

konfessionelle Schule einziehen. Denn nur mit Hilfe der Religion ist ein friedlicher und geistlicher Wiederaufbau des Vaterlandes möglich. Es ist ein Gesetz der Erfahrung, daß man die großen Aufgaben der Religion nicht über Bord werfen kann, ohne die Grundlage der bürgerlichen Wohlfaht zu erschüttern.

Die jährliche Publizität dankte dem hochw. Vater Hardt durch reichen Beifall für den überaus prächtigen Vortrag. Gerade in unserer Stunde des Zweifelstums zwischen Glauben und Staatsordnung mußte der Vortrag eine erhebende und befruchtende Wirkung auf die Zuhörer ausüben.

Die vorläufige Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920

(1. April 1920 bis 31. März 1921) Dresden, 18. Juli.

Ende Juli und im Laufe des Monats August werden in Sachsen dem Einkommensteuerpflichtigen Einkommensteuerbescheide über die für das Rechnungsjahr 1920 vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer zugestellt werden.

Einem vorläufigen Steuerbescheid nach § 68 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes vom 20. März 1920 erhalten nur die höher Einkommenden. Bei der Berechnung der vorläufigen Steuer sind die Einkünfte aus entrichteter Einkommensteuer für das Jahr 1919 festzustellen.

Die übrigen Einkommensteuerpflichtigen und das ist die große Mehrzahl, haben nach der Verordnung vom 20. April 1920 (Reichsgesetzbl. S. 585) auf Grund eines Einkommensteuerbescheides die bisherige Einkommensteuer, das sind vierhundert bis auf das veränderte Rechnungsjahr 1919 (1. Januar 1919 bis 31. März 1920) entrichteten Steuern, Gemeinde- und Schuleinkommensteuer vorläufig weiter zu bezahlen.

pflichtigen werden die — erst seit dem 26. Juni — vom Gehalt oder Lohn einbehaltene Beiträge in der Regel den bei der endgültigen Veranlagung festgesetzten Steuerbeiträgen nicht addiert, so daß nach Empfang des Steuerbescheides nicht unerhebliche Beträge nachzubahlen sein werden.

Nachzahlungen auf Grund der endgültigen Veranlagung werden ferner von den Steuerpflichtigen der in den Absätzen 2 und 3 erwähnten Gruppen dann zu leisten sein, wenn sich das Einkommen des Kalenderjahres 1920 oder des entsprechenden Geschäftsjahres (vergl. § 88, 1 S. 1. Einl.-St.-Ges.) gegenüber dem bei der letzten landesrechtlichen Veranlagung festgestellten Einkommen erhöht hat.

Wer sich vor den Schwierigkeiten der späteren Entrichtung aufgelauner Beiträge bewahren will, leistet schon jetzt Abkühlung, Abkühlungen auf die Einkommensteuer. Die Stadt- und Ortssteuernehmern nehmen solche Zahlungen, auch wenn ein Anfordern schreiben oder ein vorläufiger Steuerbescheid noch nicht ergangen ist, entgegen.

Steuerabzüge

Von verschiedenen Seiten ist uns der Wunsch geäußert worden, eine Aufstellung über die nach dem Reichseinkommensteuergesetz zulässigen Abzüge von dem steuerpflichtigen Einkommen zu geben. Das Reichseinkommensteuergesetz gestattet Abzüge für den Steuerpflichtigen, die in keinem der früheren Landessteuergesetze enthalten waren.

Um an einem praktischen Beispiel die Veranlagung zur Steuer darzustellen, wollen wir die Steuer eines Hilfsarbeiters veranlagern. Dieser Hilfsarbeiter, so nehmen wir an, hat eine Familie von Mann, Frau und drei Kindern unter 17 Jahren. Seine Veranlagung nach dem Reichseinkommensteuergesetz wird die folgende sein:

Table showing tax calculation for a worker with a family. Includes items like 'Einkommen des Mannes', 'Steuerefreier Einkommenanteil für den Mann', 'Steuerefreier Einkommenanteil für die Frau', etc., totaling 5944 Mark.

Zur Steuer werden in diesem Beispiele 9500 Mark weniger 5944 Mark = 3556 Mark, nach unten auf volle Hundert abgerundet, veranlagt; das sind also in diesem Falle 3500 Mark. Die Reichseinkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen oder vollen 100 Mark des steuerpflichtigen Einkommens 10 Prozent, für die nächsten angefangenen oder vollen 1000 Mark 15 Prozent mehr.

Die sechs Matties

Roman von J. J. Maria (18. Fortsetzung)

Zamino hatte seine edle Mimik umsonst vergeudet, beim zweiten Male war sein Entsetzen vor der Papierfalle denn auch bedeutend schmerzlicher.

„Stich, Ungeheuer, durch unsere Nacht!“ Die drei Damen, angehen in bürstigen Sommerkleidern, belebten die Szene. Pflüch gab es eine unerwartete Störung, der zweite Genius schloß, der Auftritt war verpaßt.

„Was? Der Regisseur schnappte nach Luft. „Nun gibt man ihr endlich einmal eine Rolle, dann verpaßt sie den Auftritt! Warum sind Sie nicht da?“ schrie er die junge, ältliche Sängerin ängstlich an.

„Was? Der Regisseur schnappte nach Luft. „Nun gibt man ihr endlich einmal eine Rolle, dann verpaßt sie den Auftritt! Warum sind Sie nicht da?“ schrie er die junge, ältliche Sängerin ängstlich an.

Wenn die Kunstschaffenden einmal das weltliche „Theater“ haben, das ungeschminkt, ungeputzt in Tagesbeleuchtung, so wie es ist, nicht wie es scheint, das Theater, die in einer Seitenallee auf ihren Auftritt wartete.

Zante Lily war außer sich gewesen, damals, als Theres ihren Mann, zum Theater zu gehen, laut werden ließ, und ihr rüdemweg jede

Unterstützung abgeschlossen. Da hatte Wehrmacht Baconius sich als echter dritter Freund bemüht und ihr gefolgt, die Schwierigkeiten zu überwinden, und die Straße aus dem Weg geräumt.

Theres suchte lächelnd diese Argumente zu widerlegen, in manchem gab sie ihm innerlich nur zu Recht, aber um keinen Preis der Welt wäre sie zu Zante Lily gegangen, wo alles an Kurt Herberg und ihre verlorene Liebe erinnerte.

„Na, Mittel, warum denn so allein?“ Der Sargstro stand hinter ihr. „Gehst du heute nachmittags mit nach der Marienburger Terrasse?“

„Mit wem sprechen Sie eigentlich?“ „Mit der natürlichen! Du doch nicht immer so geschwollen über so Augen hat wie du, brauchst wohlhaftig nicht die heilige Cäcilia zu spielen! Das glaubt ja doch keiner!“

Theres war aufgesprungen: „Ich verbitte mir Ihre Ungezogenheiten! Vor allen Dingen verbitte ich mir, daß Sie mich dazu!“

„Aber Kind, warum denn so energisch! Du spielst doch keine Hochdramatik! Die Hostie überlaß nur der alten Waise! Wie, wann? Um vier? Du hast heute abend frei ich auch, da bleiben wir über Abend aus, oder besser, ich esse bei dir zu Abend. Ich habe noch Hummer, ganz frisch, den bring ich mit. Setz stich ich auch. Was sagst du zu der fei —“

Das Wort blieb ihm im Munde stecken. Theres ging ohne ihn eines Wildes zu würdigen, aus dem Zuschauerraum. „Tummles Frauenzimmer! Was geht sie denn an Theater, wenn sie das Kräftigen Währscheinlichsten spielen will. Sie meint wohl das imponiert mir?“

adeln vermocht, obwohl er stets in zwei rühmlichen Vaterlandskriegen probierte und bei jeder Gelegenheit den Cavalier in Daffodillen und Bagdalfalle betonte, als daß man ihn für seine ungebildete Unvorsichtigkeit in vollem Maße verantwortlich hätte machen können.

Drum soll der Sänger mit dem König geh'n! Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhn! Dabei hatte Schiller gewiß nicht an Hans Freudenhoff gedacht. Die Probe fand auch ein Ende. Um vier Uhr spazierte Theres Matties über den Hofgang nach Hause. Wehrhanger hatte sie sich als Wittgenstein, es war augenwärt.

„Es hat ein Herr nach Ihnen gefragt, hier seine Karte,“ es lächelte er. „Das ist ein Herr nach Ihnen gefragt, hier seine Karte,“ es lächelte er.

„Er hat gesagt, er wolle heute nachmittags —“ „Sagen Sie dem Herrn, wenn er wiederkommt, ich empfinde keine Verlegenheit.“

„Wohin?“ das Mädchen verstand. Natürlich auch wieder einer der sich mit der ersten Kolaraturhängerin der Oper anmaßten will. Welleicht spekuliert der auch auf die Augen.“

„Wir möchten bitten.“ fuhr Lily Schmitz tapfer fort. „Wenn Sie so lieb sein wollten,“ sagte sie auch Zulu zu Wort. „Wir haben uns ein Bild gekauft —“ „Da soll ich nun etwas schreiben?“

Die Bef...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spann, 17. Juli. Der Tagesordnung in der Frage der Kriegsvergehen...

Spaa

Die Beschlüsse der Konferenz

Spaa, 17. Juli. Die Konferenz hat von den vier Gegenständen der Tagesordnung in der Reihe erledigt die militärische Frage, die Frage der Kriegsvergehen und die Kohlenfrage...

Dr. Simons über das Ergebnis

Der deutsche Minister des Auswärtigen Dr. Simons erklärte, er könne nur zufrieden sein mit dem Geiste der Verständlichkeit, der sich in der Konferenz geltend machte...

Die Sachverständigen

Spaa, 17. Juli. Wie gemeldet wird, sind gestern, nachdem es klar geworden war, daß die Regierung trotz des Widerspruchs der deutschen Sachverständigen sich den Forderungen der Verbündeten unterwerfen würde...

Rabineat in Berlin

Berlin, 18. Juli. (Amtl.) Das Kabinett trat heute nachmittags zu einer Sitzung zusammen, an der die aus Spaa zurückgekehrten Minister teilnahmen...

Simons beim Reichspräsidenten

Berlin, 18. Juli. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons begab sich nach seiner Rückkehr aus Spaa vom Bahnhof aus zum Reichspräsidenten zum Vortrag...

Rückkehr des Reichskanzlers

Spaa, 17. Juli. Der Reichskanzler Fehrenbach hat vormittags 5 Uhr Spaa im Frackwagen verlassen...

Millerand

Paris, 18. Juli. Ministerpräsident Millerand hat gestern nach seiner Rückkehr aus Spaa die französischen Journalisten empfangen...

vertrages von Versailles. Er lobte den guten Willen aller verbündeten Abgeordneten, besonders aber des Grafen Sforza...

Eine schwedische Blätterstimme

Stockholm, 17. Juli. „Svenska Dagbladet“ schreibt zur Annahme des deutschen Vorschlags in Spaa: Was auf Deutschlands Gegner starken Eindruck machte und wohl dazu beitrug...

Lloyd George über die Konferenz

Rotterdam, 18. Juli. Auf einem Essen englischer Journalisten in Spaa sagte am Freitag Lloyd George, die Konferenz bedeute einen guten Schritt auf dem Wege zur Wiederherstellung friedlicher Annäherung...

Bericht über Spaa im Reichsausschuß

Freiburg i. Br., 19. Juli. Am Dienstagabend wird der Reichsausschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammentreten...

Rabineatssitzung

Berlin, 19. Juli. Unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Heineke fand am gestrigen Sonntagnachmittag eine große Kabinettssitzung statt...

Italienisch-serbischer Konflikt

London, 18. Juli. Reuters erfährt: Die italienische Regierung hat von der südslawischen Regierung Benennung wegen des jüngst erfolgten Angriffs auf ein italienisches Kriegsschiff in Spalato gefordert...

Ungarische Obsttransporte für Deutschland

Wien, 18. Juli. Die „Neue freie Presse“ tadelt die Anhaltung von Obsttransporten für Deutschland durch den Wiener Preisarbiterrat...

Der polnische Terror

Berlin, 17. Juli. Ueber neue Uebergriffe der Polen wird bekannt, daß in Gaxantka zwei wehrfähige junge Deutsche vor die Wahl gestellt wurden...

Die amerikanischen Milchhühner

Berlin, 19. Juli. Der deutsche Geschäftsträger in London Stamer hat dem Reichsminister des maritimen Service folgende Note überreicht...

Der russisch-litauische Friedensvertrag

Kopenhagen, 17. Juli. Die Berliner Tidende aus Kowno meldet, verpflichtet sich die Polischewitschen in dem zwischen Litauen und Sowjet-Rußland abgeschlossenen Friedensvertrage...

Die russische Offensiv

Kopenhagen, 18. Juli. Der polnische Heeresbericht meldet: Im nördlichen Abschnitt haben die Polischewitschen Smorgon und Oshmjany besetzt...

Die türkischen Friedensbedingungen

London, 18. Juli. Auf die türkische Note betreffend den türkischen Friedensvertrag haben die Alliierten eine Antwort erteilt...

Paris, 17. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel, daß der Sultan und die Mehrheit der Minister sich für die Unterzeichnung des Friedensvertrages ausgesprochen haben...

Sindenburg

Hannover, 17. Juli. Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg wendet sich mit folgenden Worten an die Öffentlichkeit: „Gelegentlich meiner Befähigung durch einen Winterverzug...

Zum Generalstreik in Nordböhmen

Reichenberg (Böhmen), 18. Juli. Der allgemeine Ausstand ist gestern im ganzen Industriegebiet von Reichenberg für Montag angekündigt worden...

Der Verkehrsminister für die Eisenbahnforderungen

Reichsverkehrsminister Brüno nahm Veranlassung, sich mit der Personalvertretung der Eisenbahner über die zur Behebung des Anlasses geltenden Forderungen auszusprechen...

Selbstmord des Prinzen Joachim von Preußen

Berlin, 19. Juli. In einem Unfall von schwerer psychischer Natur, hervorgerufen durch den Druck seiner neu erworbenen Stellung...

40. Kongreß der kath. Kaufleute in Bochum

Der in den Tagen des 6.-8. August in Bochum (Westfalen), dem Mittelpunkt des Ruhrkohlenbezirks stattfindende 40. Kongreß der kathol. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands wird Generalvorsitz...

Nachrichten aus Sachsen

Mit der Herstellung von Porzellangeld in Sachsen beschäftigte sich Ministerpräsident Sud...

Personalnachrichten. Als Amtshauptmann von Chemnitz ist von der Regierung der frühere Minister des Innern...

Aus Dresden

Lebensmittellieferantenbelehrung für die Stadt Dresden. Am 1. August 1920.

Im Anschluß an die Lebensmittelunruhen haben eine Anzahl Verhandlungsteilnehmer des Dresdner Bürgerrates...

Kirchliches

Kardinal Wissi über die Lage der Katholiken in Deutsch-Oesterreich.

Im Wiener Vorort Wödling wurde am Sonntag, den 11. Juli eine katholische Versammlung abgehalten...

Welt. Wenn uns auch als solche die leidige Tagespolitik nicht direkt berührt...

Errichtung einer ungarischen Gesandtschaft beim Vatikan. Aus Budapest wird gemeldet...

Eingefandt

(Für diese Rubrik trägt die Redaktion nur die prägedruckte Verantwortung.)

Du Volk der Deutscher, wie bist du auch in großen Zeiten noch so kleinlich!

Und — der Soal war zu einem Viertel leer. Man ließ die Oberhäupter ihre Sache allein machen.

Wo waren die Dautner Bürger? War es nicht Pflicht der Sachsen, ihren deutschen Landsleuten...

Wo waren die im Ehrenauschusse nachgezählten Vertreter der Behörden und Körperschaften?

Verantwortlich für den rebellischen Text: i. Fritz Friedrich Koring...

Sport

Vorauslagen. Brunwald, 20. Juli 8 Uhr nachm. 1. Offense, Weibatz; 2. Armenier, Friedensfürst...

Dresdner Kurse vom 19. Juli 1920

Table with columns for Deutsche Staatspapiere, Papier- und Photo-Aktien, Brauerei-Aktien, Stadt-Anleihen, Pfand- und Hypotheken-Briefe, Bank-Aktion, and Verschiedene Industrie-Aktien.

Tymians Thalia-Theater. Anfang 1/8 Uhr. Täglich der Riesenochlag: „Dresden hat Fitz“.

Zweiter Sächsischer Katholikentag Leipzig 24. bis 26. September 1920.

Der Wohnungsausschuß bittet die Leipziger Glaubensgenossen um Anmeldung von Wohnungen... Der Finanzausschuß bittet sowohl die Leipziger, als auch die auswärtigen Glaubensgenossen...

Bücherrevisor Otto Saenger. Weimöhlia, Albertstraße 9. empfiehlt sich zur Reuanlegung und Regulierung der Bücher Inventuranahmen...

Restaurant Amalienschänke. Dresden-A., Amalienstraße 24. Vorzügliche Küche — ff. Pilsner Urquell.

Druck von Massenaufgaben. Zeitungsbefragungen, Flugblätter, Anschläge. ein- und zweifarbig, in Flach- oder Rotationsdruck...

Schreibmaschinen. Torpedo, neu, u. abg. Systeme, gebraucht, mit Garantie zu vert. Schreibmaschinenteile...

Bei Rheumatismus, Biltz. Rosenstengelspirit. seit altersher bewährt angewandt. Flasche 7.50 Mark.

Die Drogenhandlung Hermann Koch. Dresden, Altmarkt 5. empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Stuhlflechtröhre. 2-4 mm Glas, nach an Wiederverkäufer liefert Max Poppel...

Kinderwagen. Spezialgeschäft. Auf viele Sachen zurückgestellte Preise. Dresden Kinderwagen-Depot Waisenhausstraße 18.

Kaffee Kakao. täglich frisch geröstet :: garantiert rein :: 26.— (solange Vorrat) 16.— 28.— 18.— 30.— bis 36.— 20.— bis 24.—

Maciejewski, Dentist. Räcknitzstraße 16, L. Ecke Mosczinskystraße. Sprechstunden 9-1, 3-5. Fernsprecher 10616.

Ämtliche Bekanntmachungen. Margarine-Verteilung. Freitag den 23. und Sonnabend den 24. Juli 1920.

Bautzen. Bestandsanzeige von Weizenmehl von seiten der Bäcker. Auf Anordnung des Landeslebensmittellamtes sind die bei den Bäckern am 15. Juli ds. Js. vorhanden...

Nr. 163. Geschäftsstelle Dresden, U. 10. „Der Reichs... Umlängst hat es... der Feder eines Witars... Genehmigung des Amtins... Vatikan bei der deutsh... Kommentar verfiel. E... Dinge und Angelegenhe... niemals aber darf man... teitung sein, einen S... dieser seiner politischen... gangspunkt geschäftiger... fählich durch jene Aus... Die werten über die W... fallen, weil wir uns doz... wahren, wenn sie sich... kann der Verfasser hat... schwersten Wünsche zu r... rade dieses Papsttum sit... zeit auch Deutschland ge... Krifen verbesen zu hob... wenigen gerechnet werde... Veruche unserer ehem... angefallen aufrecht erhal... den Frieden wiedergege... aufgedet hat, die Herrs... ligkeit zu wrelben, wie... deutschen Kriegsgefangene... durch seine großherzige... hüllende Genugung und... auch diejenigen bekennt... Aber es scheint vielen n... daß es nicht nur eine di... gewesen ist, jahrszehnte... Hofe nicht dulden zu w... gegen einen großen Teil... der katholischen Kirche... zeit herrschender unmdr... Gepflogenheiten, die man... grumbfänglich fernhielt un... schen, die sich zum Chri... Vereingnommenheit vert... den Sieg der christlichen... gesamten Christenheit in... erkannten diplomatischen... des deutschen Volkes zu... schwebende Frage der Tr... und, so hoffen wir, veid... den Deutschland, besse... nre Mäßigung auch auf... gödient sein, wenn man... fischen Charakters zu en... zu machen, die geeignet... Schon genug des Zwistes... über sich ergeben lassen... davon gehen, nachlosen, u... sumieren. Es ist Zeit, u... erkennen, wo der gemein... hat und hier überwinden... Weg, der hierzu führt, se... alle der christlichen Sach...